

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 171.

Donnerstag, den 20. Juni.

1833.

Der Leipziger Kuchengarten.*)

Jetzt wo die Kirschen reifen, und das Material zu dem Meisterstück der hiesigen Kuchenbäckerei wiederum darreichen, laßt uns das Andenken Hendel's, des Erbauers des Kuchengartens (des sogenannten großen Kuchengarten in Neuditz), des Mannes, welcher hier die Kuchenbäckerei auf die höchste Stufe brachte, und sich und seinen Producten einen Ruhm erwarb, der noch jetzt, seit länger als Dreiviertel Jahrhundert, bei uns und im Auslande besteht, erneuern.

Goethe, der in den 1760er Jahren hier studirte, und einer der fleißigen Besucher des Kuchengartens war, soll uns dabei unterstützen.

Er hatte, was Er in seinem Leben, Dichtung und Wahrheit, erste Abtheilung, Band 2, Seite 216 selbst erzählt, ein Gedicht zum Lobe des Kuchenbäcker Handel an der Wand des Gesellschaftszimmers angeheftet.

Es lautet:

„O Handel, dessen Ruhm von Süd zum Norden reicht,
Bernimm den Paan, der zu Deinen Ohren steigt!
Du bäckst, was Gallier und Britten emsig suchen,
Mit schöpferischem Genie, originelle Kuchen.
Des Kaffee's Ocean, der sich vor Dir ergießt,
Ist süßer als der Saft, der vom Symecrus fließt.
Dein Haus, ein Monument, wie wir den Künsten lohnen,
Anhängen mit Tropfä'n, erzählt den Nationen:
Kuch ohne Diadem fand Handel hier sein Glück,
Und raubte dem Korhurn gar manch Achtgroschenstück.
Glänzt Deine Urn' bereinst in majestätischem Pompe,
Dann weint der Patriot an Deiner Katakombe.
Doch leb' Dein Torus sey von edl. r' Bruw ein Nest,
Steh hoch wie der Olymp, wie der Parnassus fest!
Kein Phalanx Griechenlands mit römischen Ballisten,
Bermög' Germanen und Senneln zu verwüsten.
Dein Wohl ist unser Stolz, Dein Leiden unser Schmerz,
Und Heubels Tempel ist der Musenöhne Herz.“

*) Eingefendet.

D. Red.

So delicat ein guter Kirschkuchen auch immer seyn mag, so ist er doch kein Gegenstand eines erhabenen Gedichts; Goethe aber hatte bei dem vorstehenden einen ganz besondern Zweck: die dabei gebrauchten pomphaften Wörter und Floskeln beziehen die zu eben dieser Zeit allhier erschienenen Werke eines dazumal bekannten und von Vielen sehr gefeierten Dichters, welche auf jeder Zeile dergleichen an sich tragen, was aber Goethen und seinen genialischen Freunden, mit denen er fast täglich in Handel's Kuchengarten zusammen traf, oft als Zielscheibe ihres Witzes dienen mußte.

Was demnach in dem vorstehenden Gedichte von Handel gesagt ist, ist eben so scherzhaft als auch wahr; die Einkleidung hingegen ist eine Parodie auf eine Stelle des gedachten Dichters.*)

Im Jahre 1780 erschien hier: die Spaziergänge bei Leipzig, poetisch beschrieben von M. E. G. H...; darinnen Seite 13 auch unser Gegenstand vorkommt:

„Jetzt, Muse, gib mir Kraft, du bist ja sonst nicht spröde,
Begeistre zwiefach mich, da ich von Handel'n rede,
Von Handel'n, wo man froh sein letztes Geld verzehrt,
Der selbst Geschmack besitzt und Andre schmecken lehrt.
Sein Kaffee zeugt hervor. Beweise giebt sein Kuchen.
Wär es nicht heut zu spät, wir müßten ihn besuchen.“**)

*) Eine ähnliche Parodie von Goethe auf ein Theaterstück desselben Dichters: Medon, oder die Rache des Weisen, soll ebenfalls selbiger Zeit im Druck erschienen seyn. Man würde dem etwaigen Besitzer desselben es sehr danken, wenn Er das Schriftchen zur Einsicht auf ein paar Tage bei der Expedition d. Bl. gütigst niederlegen wollte.

***) Einsender behält sich vor, mehrere aus den angeführten Spaziergängen mitzutheilen; oder auch, falls sie Beifall fänden, das Ganze, nämlich vom Jahre 1780, etwa aus 300 Zeilen bestehend †); was aber mit den: Spaziergängen, welche 1781 ein imitatorium pecus zu sechs Bändchen ausgesponnen hat, ein Nachwerk unter aller Kritik, nicht zu verwechseln ist.

†) Soll willkommen seyn.

D. Red.